

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illust. Sonntags-
blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnement-Preis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
zu
Pulsnik
und des Stadtrathes

Insertate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum-
10 Pfennige).

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 40.

17. Mai 1890.

Bekanntmachung,

Impfung betreffend.

Die öffentliche Impfung und Impfrevision, welche unentgeltlich durch den hiesigen verpflichteten Impfarzt Herrn Dr. med. R i c h t e r vorgenommen wird, erfolgt in
hiesiger Stadt und zwar im Rathhaus 1 Treppe an folgenden Tagen:

Impftermin Donnerstag, den 29. Mai 1890.

Nachmittags von 2 Uhr bis 3 Uhr Mädchen } der Impfliste B.,
" " 3 " " 4 " Knaben }
" " 4 " " 6 " der im Jahre 1889 geborenen Kinder der Impfliste A.

und

Impfrevisionstermin Mittwoch, den 4. Juni 1890.

Nachmittags von 2 Uhr bis 3 Uhr Mädchen } der Impfliste B.
" " 3 " " 4 " Knaben }
" " 4 " " 6 " der im Jahre 1889 geborenen Kinder der Impfliste A.

Es werden hiernach die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der nach § 1, 1 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 impfpflichtigen Kinder bez. Vormünder unter ausdrück-
lichem Hinweis auf die in § 14, Absatz 2 des gedachten Gesetzes angedrohten Strafen aufgefordert, mit ihren impfpflichtigen Kindern, beziehentlich Mündeln in dem oben anberaumten
dem Impftermine durch ärztliches Zeugniß bei dem verpflichteten Impfarzt, beziehentlich dem unterzeichneten Stadtrathe nachzuweisen.
Pulsnik, den 13. Mai 1890.

Der Stadtrath,
Schubert, Bgrmstr.

Bekanntmachung,

die Festlegung der Hunde betr.

Gegegenüber dem mehrfach verbreiteten Gerücht, als sei die mittelst Bekanntmachung vom 1. Mai ds. Js. für hiesige Stadt angeordnete Festlegung der Hunde bereits wieder
aufgehoben, wird hiermit bekannt gemacht, daß die Festlegung nicht aufgehoben ist, daß sie vielmehr in ihrem vollen Umfang
bis 28. Juli ds. Js.

bestehen bleibt.

Pulsnik, am 16. Mai 1890.

Der Stadtrath,
Schubert, Bgrmstr.

Bekanntmachung.

Der Dorfweg in Gersdorf, von dessen Abzweigung von der Ramenz-Pulsniker Chaussee ab bis zur Miehle'schen Brauerei, wird von
Freitag, den 16. dieses Monats

auf 8 Tage wegen Baues desselben hiermit gesperrt und der Verkehr auf den Gersdorf-Weißbacher Weg, bez. die fiscalische Chaussee verwiesen.
Ramenz, am 13. Mai 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Beschwitz.

Fürst Bismarck über den Sozialismus.

(Fortsetzung.)

Ebenso wie zwischen Nationen der Friede durch die
Kriegsgefahr und die Entschlossenheit, für den Frieden zu
kämpfen, wenn er bedroht sein sollte, aufrecht erhalten
wird, so könnte auch innerhalb einer politischen Gesellschaft,
die aus Individuen von starkem Willen besteht, weder der
innere Friede noch die Gerechtigkeit aufrecht erhalten werden,
wenn sie nicht durch die ausübende Gewalt vertheidigt
werden. Wenn die Richter nicht das Recht hätten, die
Vollziehung ihres Urtheils durch die physische Gewalt der
Executive zu verlangen, so würde die Gerechtigkeit bald
vollständig verschwinden und ohnmächtig werden. Dasselbe
gilt meiner Meinung nach von der menschlichen Gesellschaft
und dem Sozialismus. Wenn die politischen Parteien,
welche dem Sozialismus sich entgegenstellen, sich nicht zur
Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit und zum Besten ihrer
Mitbürger und ihrer Familien vereinigen, so müssen sie
der Herrschaft des Sozialismus unterliegen, bis der So-
zialismus seinerzeit wieder durch das Uebermaß des in ihm
wie in der Sklaverei liegenden Elends erliegt. Denn das
sozialistische Regierungssystem ist eine Art Sklaverei, eine
Art Strafsystem; für die Vereinigung der in Aussicht ge-
nommenen Opfer eines solchen Systems wird die für den
1. Mai geplante Kraftprobe nicht ohne Nutzen sein. Bis
jetzt ist der Haß jeder Partei gegen ihren nächsten Nachbar
in der Politik noch stärker als die Furcht vor der Herr-
schaft der Sozialisten, weil man nicht an die Stärke der
Sozialisten glaubt und in ihren Kämpfen untereinander
jede Partei sich um die Gunst und das Bündniß und die
Stimmen der Sozialisten bewirbt. Auch behalten sie in
ihrer Eier, Stimmen zu erwerben, nicht die Gefahr und
die Leiden im Auge, welchen die civilisirte Gesellschaft aus-
gesetzt sein würde, wenn sie nicht von dem am wenigsten

gebildeten und am wenigsten intelligenten Theil der Ge-
sellschaft beherrscht würde, dessen Unwissenheit leicht von
irgend einem beredten Lügner ausgenutzt wird, dessen Ge-
schäftsgegenstand „die tausend natürlichen Uebel sind, denen
der Mensch unterworfen ist“, für welche sie jede bestehende
Regierung verantwortlich machen wollen, während sie selbst
in großen billigen Versprechungen arbeiten. Das nenne
ich eben ein Lügner sein; der Pöbel ist ein Herrscher, der
ebenso geschmeichelt sein will wie irgend ein Sultan. Mein
dieser Kampf der Classen wird niemals aufhören. Ihn
lösen zu wollen, wäre dasselbe wie das Problem der
Quadratur des Kreises lösen zu wollen. Es ist eine Utopie,
der Traum eines tausendjährigen Reiches, des Millennium,
der nur verwirklicht werden kann, wenn die Menschen
Engel werden. Irgend ein Arrangement auf Grund eines
festen Arbeitslohnes, z. B. 5 Schilling pro Tag, ist nicht
ausführbar. Kein solches Arrangement würde bindend
gemacht werden können für diejenigen, welche 100 Jahre
später leben werden. Auch würde der Arbeiter von heute
nicht zufrieden bleiben. Man gebe ihm 5 Schilling, und
er würde bald sechs oder selbst sieben verlangen. Es ist
überflüssig, eine endgiltige Lösung dieser Frage mit Aus-
schluß eines jeden künftigen Kampfes für möglich zu halten.
Der Sozialismus wird uns noch viel Mühe machen. Den
Regierungen ist oft der Vorwurf gemacht worden, es
sowohl an Energie wie an Wohlwollen haben fehlen zu
lassen. Ich nenne es nicht Nachsicht, wenn ein Mensch so
feige ist, dem Druck einer Demonstration nachzugeben.
Zuweilen besteht das echte Wohlwollen darin, Blut zu
vergießen, das Blut einer aufrührerischen Minorität, und
zwar zur Vertheidigung der ruheliiebenden und dem Gesetz
gehorchenden Majorität. Das erste Erforderniß einer
Regierung ist Energie. Sie darf nicht der Zeit sich anbe-
quemen, nicht die Zukunft für eine nur zeitweilig bequeme
Einrichtung aufopfern. Eine Regierung muß consequent

sein. Die Festigkeit, ja sogar die Härte einer herrschenden
Macht ist eine Bürgschaft des Friedens, sowohl nach Außen
wie nach Innen. Eine Regierung, die immer bereit ist,
einer Majorität nachzugeben, sei die letztere nun eine locale
oder bloß zeitweilige, eine parlamentarische oder auf-
rührerische, und welche ihr Ansehen nur durch Zugestän-
nisse aufrecht erhält, von denen jedes den Weg zu einem
neuen Zugeständniß anbahnt, eine solche Regierung be-
findet sich in einer traurigen Lage. Tage, wie der 1. Mai ist
sind nicht gefährlich. Ein Feind — wenn wir die Sozialisten
als einen Feind ansehen — welcher den Tag seines An-
griffs vorher anzeigt, braucht nicht gefürchtet zu werden.
Es ist ein Scheingefecht, ein Prahlens mit Stärke, wie bei
der Heilsarmee, wovon stets der Erfolg oder das Fehlschlagen
zum großen Theil vom Wetter abhängen wird. Es ist
wenig Gefahr eines Conflictes vorhanden, aber ob ein
solcher stattfinden wird oder nicht, hängt größtentheils von
dem Takt der Behörden ab. Vorbeugungsmaßregeln ver-
danken ihren Erfolg größtentheils der Umsicht der Executiv-
beamten, die selten gute Politiker zu sein pflegen, sodas
ihre Maßregeln zuweilen mehr Schaden als Nutzen an-
richten.“ Von Lassalle, der früher ein intimer
Freund von ihm war, sagte der Fürst: „Er war
ein reizender Mensch, ein kluger Jude mit einer
guten Portion Eitelkeit, aber noch mehr Wiß
Kenntnissen. Seine Unterhaltung war entzückend; in
dem Ausdruck seiner Ueberzeugungen war er zu der Zeit,
als ich ihn kannte, vollständig aufrichtig, aber er war nicht
immer consequent in seinen Meinungen, und wenn er heute
lebte, so möchte ich glauben, daß er ein Conservativer sein
würde, auf jeden Fall kein Sozialist.“